

Anmerkungen zur Risikoorientierung in der Bewährungshilfe



Gliederung

- § Risikoorientierung als Kernauftrag der Bewährungshilfe

- § Anfragen an das Konzept der risikoorientierten Bewährungshilfe (ROB)
 - Ø ROB und rechtliche Rahmenbedingungen
 - Ø Leistungsfähigkeit und Auswirkungen der Risikoorientierung

- § Fazit und Ausblick

Risikoorientierung als Kernauftrag der Bewährungshilfe

- „Der Kern der Bewährungshilfe liegt in der Identifikation und Bearbeitung von Risikofaktoren mit dem Ziel, das individuelle Rückfallrisiko signifikant zu senken.“
- „Sowohl Gesellschaft und der Straffällige sollen vor erneuter Kriminalität und deren Folgen geschützt werden.“
- „Risikoorientierte Bewährungshilfe fokussiert auf Einstellungen, Verhaltensweisen und Lebensumstände, die das Rückfallrisiko erhöhen.“
- Ausschlaggebend für die Planung und Durchführung der Interventionen ist die jeweilige Risikorelevanz eines Problembereiches. „Risikoorientierung bedeutet, dass alle Interventionen der Bewährungshilfe sich am Rückfallrisiko der straffälligen Person orientieren.“

Vgl. Mayer, K. et al., Das Konzept der Risikoorientierten Bewährungshilfe, BewHi 1/2007, S. 33 -64

ROB und rechtliche Rahmenbedingungen

§ Die auf den Grundrechten und dem Sozialstaatsprinzip fußende Rechtsprechung des BVerfG hält es für die Resozialisierung von Straftätern geboten:

- Ø zum einen „durch eine entsprechende Einwirkung auf den Verurteilten die inneren Voraussetzungen für eine spätere straffreie Lebensführung“ zu legen
- Ø und zum anderen „die äußeren Bedingungen“ dafür zu schaffen, „dass der Straffällige sich ... in die normale freie Gesellschaft eingliedert“ (BVerfGE 35, 236)
- Ø Die Rechtsprechung des BVerfG bezeichnet ein Handlungsfeld, in dem aus den Grundrechten auch Ansprüche des Straffälligen auf Hilfen erwachsen, die seine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern.

ROB und rechtliche Rahmenbedingungen

§ In den rechtlichen Vorschriften zur Bewährungshilfe (56d Abs. 3 StGB) bildet sich die Auffassung des BVerfG ab:

- ∅ Die Aufgabe, dem Verurteilten „helfend und betreuend zur Seite“ zu stehen, meint soziale Integrationshilfen, um soziale Benachteiligungen und individuelle Defizite auszugleichen, um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern.
- ∅ Die Aufgabe, „im Einvernehmen mit dem Gericht die Erfüllung der Auflagen und Weisungen sowie der Anerbieten und Zusagen“ zu überwachen, bezieht sich auf die Delinquenz und will durch gezielte Maßnahmen auf rückfallrelevante Lebensumstände Einfluss nehmen.
- ∅ Der Doppelauftrag der Bewährungshilfe kann nicht als Kernauftrag in der Identifikation und Bearbeitung von Risikofaktoren verkürzt werden.

Leistungsfähigkeit und Auswirkungen der Risikoorientierung

§ Prognoseinstrumente sind im Hinblick auf ihre Verlässlichkeit nicht verwendungsfähig, um belastbare Aussagen über die Entwicklung delinquenten Personen zu treffen.

∅ Problem:

- Die aus Rückfallstudien gewonnenen statistischen Daten werden zur Erklärung individuellen Verhaltens herangezogen.
- Die Anwendung von Risikofaktoren auf eine individuelle Fallkonstellation sieht ab von allen anderen Motiven, Eigenschaften und Besonderheiten des Individuums.

Leistungsfähigkeit und Auswirkungen der Risikoorientierung

§ Risikoorientierung beinhaltet Standardisierungsprozesse (Manuale, Checklisten und Tests), um professionelle Entscheidungen nach objektiv, nachvollziehbaren Kriterien zu treffen. Dadurch soll eine Gleichbehandlung von Fällen generiert werden.

∅ Problem:

- Dieses Vorgehen widerspricht einem charakteristischen Merkmal Sozialer Arbeit: der Annahme einer nicht-standardisierbaren Fallbearbeitung.
- Die Fallbearbeitung konzentriert sich vorrangig auf die Minimierung der Risikomerkmale des Individuums und weniger an dessen individueller Entwicklung und sozialer Integration.

Fazit und Ausblick

§ Fazit:

- Ø Auf der Basis der Rechtsprechung des BVerfG und den rechtlichen Vorschriften zur Bewährungshilfe erscheint das Konzept der ROB nur um den Preis der Verkürzung des Arbeitsauftrages zu einer einseitigen Rückfallprävention realisierbar.
- Ø Die Risikoorientierung ist verbunden mit einer Ausrichtung sozialer Arbeit an Standards (Checklisten, Manuale etc.), um die Effizienz und überindividuelle Vergleichbarkeit der Fallbearbeitung zu dokumentieren. Die ROB setzt sich damit in einen Gegensatz zum Grundsatz sozialer Arbeit: der Nicht-Standardisierung der Fallarbeit.
- Ø Der Risikoorientierung geht es vorrangig um die Minderung von Risikomerkmale und darum, Schädigungen der Gesellschaft zu verhindern. Ansprüche der Probanden auf individuelle Entwicklung und soziale Integration werden marginalisiert.

Fazit und Ausblick

Ausblick:

- § Für die Planung und Steuerung der Fallarbeit bildet eine sozialpädagogische Diagnostik (Bewährungshilfeplanung) die Basis, mit der sowohl die sozialintegrativen sowie die rückfallpräventiven Aspekte erfasst werden.
- § Mit sozialpädagogischer Diagnose ist ein Erkenntnisprozess gemeint, in dem relevante Daten und Sachverhalte für die Gestaltung der Fallarbeit erarbeitet werden.
- ∅ Im Zentrum der Sachverhaltsaufklärung stehen der individuelle Hilfebedarf und die Daten, die für die Rückfallprävention von Bedeutung sein können.

Fazit und Ausblick

Fortsetzung:

- Ø Die Datengewinnung ist hypothesengeleitet und abgestuft, d. h. es werden nur so viele Daten erhoben, wie für die nächsten Arbeitsschritte benötigt werden.
- Ø Die vom Gericht übermittelten Daten sind durch eigene Erhebungen zu ergänzen. Hierbei ist die subjektive Perspektive des Probanden mit einzubeziehen.
- Ø Der diagnostische Erkenntnisprozess ist ein interaktives Geschehen, in dem der Proband gewissermaßen als Co-Diagnostiker fungiert.
- Ø Ziel der Rückfallprävention ist es mögliche Zusammenhänge zwischen Lebenskontexten und Straftatbegehung herauszuarbeiten, um entsprechende Veränderungen bearbeiten zu können.

Literaturauswahl:

- Böttcher, A., Dittmann, V., Nedopil, N., Wolf, Th.: Zum richtigen Umgang mit Prognoseinstrumenten durch psychiatrische und psychologische Sachverständige und Gerichte, in: NStZ 9/2009
- Cornel, H.: Zum Begriff der Resozialisierung, in: Cornel, H. et. al. (Hrsg.), Resozialisierung Handbuch, 3. Auflage, Baden-Baden 2009
- Dollinger, B.: Risk Assessment und Risk Management – Perspektiven der Transformation sozialpädagogischer Professionalität im Umgang mit delinquenten Jugendlichen, in: ZJJ 3/2010
- Dollinger, B.: Die Aussagekraft von Risikofaktoren im Umgang mit Kriminalität, in: ZJJ 3/2014
- Harnach-Beck, V., Ohne Prozessqualität keine Ergebnisqualität. Sorgfältige Diagnostik als Voraussetzung für erfolgreiche Hilfe zur Erziehung, in: Peters, F. (Hrsg.), Diagnosen-Gutachten-hermeneutisches Fallverstehen, Frankfurt a. M. 1999
- Lebach-Urteil, BVerfG 35
- Lindenberg, M.: Risikoorientierung, Technologisierung und Sozialpädagogisches Handeln, in Gilde Rundbrief 1/2014
- Mayer, K., Schlatter, U., Zobrist, P.: Das Konzept der Risikoorientierten Bewährungshilfe, in: BewHi 1/2007
- Mayer, K.: Ein strukturiertes risikoorientiertes Interventions – Programm für die Bewährungshilfe, in: BewHi 4/2007
- Müller, B., Sozialpädagogisches Können, Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit, 3. Auflage, Freiburg 1997
- Nedopil, N.: Risiko und Sicherheit – Prognoseforschung zur bedingten Entlassung aus Straf- und Maßregelvollzug, in: ZJJ 3/2010
- Klug, W. Kontrolle braucht Methode! Anmerkungen zur Methodik des Kontrollprozesses in der Bewährungshilfe, in: BewHi 2/2005
- Klug, W.: „Risikoorientierte Bewährungshilfe“ – ein Modell? Auseinandersetzung mit einem Züricher Konzept, in: BewHi 2/2008
- Klug, W.: Paradigmen der Bewährungshilfe zwischen gestern und morgen, in: Forum Strafvollzug 2/2014
- Scheer, A., Hilfe/Helfen, in: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.): Fachlexikon Soziale Arbeit, Wiesbaden 2011
- Spieß, G., Prophetie oder Prognose? in: Neue Kriminalpolitik 1/1996
- Von Spiegel, H., Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit: Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis, München 2013,
- Walter, M., Verfeinerung der Prognoseinstrumente in einer neuen Kontrollkultur: Fortschritt oder Gefahr?, in: ZJJ 3/2010
- Rudolf Grosser, Risikoorientierung in der Bewährungshilfe, Damp, 24. September 2015